

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge, Lütenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Volpert, Mülhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 293

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Mittwoch, 15. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Abrechnung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. Dezember. Kleine Gefechte in den Vogesen. — Ein englischer Vorstoß bei Neuve Chapelle zurückgeschlagen. — In den albanischen Grenzgebirgen machen die Österreicher 8500 Gefangene. — Die an der Front (Mesopotamien) flüchtenden Engländer erleiden neue Verluste. Die Türken setzen die Verfolgung fort. — Die Österreicher machen in Nordost-Montenegro weitere Fortschritte.

13. Dezember. In Macedonien nehmen die Bulgaren Doiran und Gengheli. Fast zwei englische Divisionen wurden in den Kämpfen in dieser Gegend aufgegeben. Engländer und Franzosen haben Macedonien vollständig geräumt.

Kaiser Juanschikai.

Newport, 13. Dez. Ein Telegramm aus Peking meldet, daß der Staatsrat nach der Abstimmung über die Frage eines Regierungswechsels an Juanschikai das Ersuchen richtete, den Thron zu besteigen. Juanschikai weigerte sich zunächst. Als er aber zum zweiten Male ersucht wurde, nahm er das an ihn gerichtete Ersuchen mit dem Vorbehalt an, daß er Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Krönung gekommen sei.

Der schwerfällige Riese im Fernen Osten, dessen Vorliebe für die Uneränderlichkeit aller Dinge in der ganzen Welt sprichwörtlich geworden ist, hat wieder einmal mit einem kurzen Ausbruch eine völlige Staatsumwälzung vollzogen. Juanschikai, seit knapp vier Jahren Präsident der chinesischen Republik, hat sich durch den Wunsch der weit überwiegenden Mehrheit seines Volkes dazu bestimmen lassen, den Kaisertitel anzunehmen. Wie damals das Kaiserreich von der Dynastie, so ist jetzt die Republik von ihrem ersten gewählten Oberhaupt zu Grabe getragen worden. Aber damals gab es nicht nur einen Wechsel der Staatsform,

ein neuer Mann trat an die Spitze des Reiches, der die Wandelbarkeit irdischen Glückes schon bis zur Reize ausgekostet hatte, von dem aber als der einzigen starken Persönlichkeit im Reich das Volk seine Rettung aus schweren — inneren wie äußeren — Bedrängnissen erhoffte. Heute soll das Reich der Mitte wieder zur alten Staatsform zurückkehren; aber Juanschikai ist es selbst, der sich die Kaiserkrone aufs Haupt setzt und damit eine neue Dynastie begründet.

Die Republik hat die guten Chinesen arg enttäuscht; ob das amerikanische oder das französische Vorbild sie vor

vier Jahren verführt hat, wer will es wissen? Die Türken hatten ihre Revolution, die Perser konnten ohne Parlament schon gar nicht mehr auskommen, also mußte auch China mit den neuesten Errungenschaften europäischer Politik beglückt werden. Von Sunyatsien angefaßt, entstand in dem ewig unruhigen Süden des Reiches eine revolutionäre Bewegung, die schließlich mit der freiwilligen Abdankung der Dynastie und der ebenso freiwilligen Einnahme der Republik endete. Juanschikais feste Hand wußte es zu verhindern, daß die Auflösung des Reiches noch weitere Fortschritte machte. Er war dabei infolgedessen vom Glück begünstigt, als die Aufmerksamkeit der Großmächte seit dieser Umwälzung vom Fernen Osten abgelenkt, ihre militärischen und politischen Kräfte durch die herannahenden Entscheidungsschlüsse in Europa voll auf in Anspruch genommen waren. So konnte er seine ganze Arbeit auf die Stärkung der Zentralgewalt einstellen, das erste Erfordernis für ein von ehrgeizigen Feinden umringtes Staatswesen, wenn anders es nicht das Opfer innerer Zerrüttung oder fremder Interessen werden will. Juanschikai ließ sich von diesem Ziele weder durch die Größe der Aufgabe, noch durch die persönlichen Gefahren, denen er dabei ausgesetzt war, abdrängen. Mehr als einmal trachtete feige Mörderhand nach seinem Leben, und er wird sich wohl darüber im klaren gewesen sein, wo er die Anstifter dieser Mordanschläge zu suchen habe. Jetzt ist er so weit, daß er glaubt, mit Nutzen für das Vaterland die Kaiserwürde annehmen zu können. Er tut das gewiß nicht aus persönlichem Ehrgeiz; wenn es nach seinen privaten Neigungen ginge, würde er sich wohl lieber in die ländliche Stille zurückziehen und fern von dem mehr als zweifelhaften Treiben dieser Welt ein beschauliches Leben führen. Die uneigennützigste und materielle Führung der Geschäfte wird ihm auch von seinen Gegnern bezeugt. Aber die Lage des Reiches macht es ihm zur Pflicht, den Wunsch des Volkes zu erfüllen. Wohin seine Absichten zielen, hat er durch die kürzlich gemeldete Verlobung seiner Tochter mit dem jungen Kaiser von einst unverkennbar angedeutet: die alte Dynastie soll, verjüngt durch die Aufnahme neuen Blutes und neuen Geistes, in Peking wieder ihren Einzug halten. Seine Lebensaufgabe wird darin bestehen, die Staatseinrichtungen — im guten Sinne — so zu modernisieren, daß die Fehler des früheren Regiments sich nicht mehr wiederholen können. Dem jungen Geschlecht bleibt es dann überlassen, das Werk fortzuführen, zu dem Juanschikai zuerst als Präsident der Republik und nun als Kaiser den Grund gelegt.

Ganz ohne äußere Widerstände ist der Übergang von der Republik zum Kaisertum allerdings nicht vollzogen worden. Der Vierverband fühlte sich, als er sah, daß damit ernst gemacht werden sollte, berufen, in Peking vorstellig zu werden, weil er Grund habe, vor inneren Unruhen in China besorgt zu sein. Die japanische Regierung machte sich zum Dolmetscher dieser zarten Empfindungen, bekam aber zur Antwort, daß ganz im Gegenteil gerade in dem Falle, wenn der Wunsch des Volkes nach Wiederherstellung des Kaisertums unerfüllt bliebe, mit ernstlichen Störungen der Ruhe und Ordnung zu rechnen wäre. Juanschikai hielt noch einmal Umfrage im Reich, und die überwältigende Mehrheit der Gouverneure bestätigte ihm diesen Tatbestand. Nun können Japan und seine europäischen Bundesgenossen wieder einmal zeigen, wie groß ihre Achtung der inneren

Unabhängigkeit fremder Staaten ist. Der neue Kaiser von China aber weiß von vornherein, was er von diesen guten Freunden zu erwarten hat, die selbst groß und stark werden, andere Länder aber schwach und ohnmächtig sehen wollen, um desto leichter mit ihnen fertig werden zu können. Eine kleine Probe aufs Exempel scheint der Aufruhr in Schanghai zu sein, der angeblich von chinesischen Studenten angezettelt worden ist, bei dem aber auch japanische Studenten beteiligt waren. Die ganze Anlage dieses Unternehmens läßt jedenfalls auf ausländische Mitwirkung schließen: man wollte sich zunächst der lokalen Machtmittel der Regierung bemächtigen, damit einen Angriff auf die Fremden niederlassungen ausführen und so den auswärtigen Befehlshabern den erwünschten Vorwand zum Eingreifen geben. Ob die Gefahr schon vorüber ist, steht noch nicht fest, aber Juanschikai ist gewarnt und wird es auch an kräftiger Abwehr gewiß nicht fehlen lassen. Es handelt sich nicht um seine Herrschaft, sondern um den Bestand des Reiches, dessen Existenz dadurch nicht an Sicherheit gewonnen hat, daß Kiautschou und sein Hinterland aus deutschem in japanischen Besitz übergegangen ist.

In Europa sind zwei Königreiche zu Grabe getragen worden; eigene Schuld hat sie ins Verderben geführt. In Asien steigt ein Kaiserreich wieder aus der Verfallenen empor. Wir wollen ihm wünschen, daß es nach Abstreifung aller Schwächen und Fehler einer neuen glanzvollen Entwicklung entgegengehen möge.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Nach einer Anordnung des preussischen Justizministers sind die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, sämtliche noch nicht vollstreckten Urteile wegen Vergehen unter dem Belagerungszustand darauf anzusehen, ob es der Billigkeit entspricht, zugunsten der Verurteilten, die neuen Milderungsbestimmungen (lex Schiffer) anzuwenden. Die Begnadigung zu der milderen Geldstrafe soll stets eintreten, wenn das Gericht nur auf Geldstrafe erkannt haben würde, falls das Gesetz in Kraft gewesen wäre.

• Bei der fortgesetzten Beratung der Volksernährungsfragen im Reichshaushaltungsausschuß des Reichstages erklärte ein Regierungsvertreter, daß eine Rationierung von Fleisch und Fett nicht vorgenommen werden könne, da man nicht wisse, was vorhanden sei. Über die Möglichkeit der Einführung von Fleischkarten schweben Ermägungen. Nicht ganz so groß seien die Schwierigkeiten bei Einführung von Butterkarten, dagegen viel größer in bezug auf Fettkarten. Diese Fragen könnten nur von den Gemeinden gelöst werden. Es sei unmöglich, eine allgemeine Regelung für das ganze Reich vorzunehmen. Ebensowenig ließen sich für ausländisches Fleisch Höchstpreise einführen.

• Eine Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von der „Leipa. Volkszeitung“ angekündigt. Nach diesem Blatt sollen 33 sozialdemokratische Abgeordnete erklärt haben, daß sie die Ausführungen Scheidemanns bei der Begründung der sozialdemokratischen Interpellation im Reichstage nicht billigen. Das Blatt meint, daß die Minderheit in den weiteren Reichstagsver-

ein, indem er mir von seiner ungeliebten Konventionen mit einer gefühllosen, nie geliebten Frau sprach, welche niemals eine Neigung für ihn empfunden habe und der demnach unser Seelenbund in keiner Weise etwas raube. Und ich kannte Sie ja nicht, ich habe Sie bis zur Stunde nie gesehen und hielt ich immer eines unwahren Wortes fähig. In seiner Gegenwart wenigstens fühlte ich mich glücklich, ruhig, vergaß ich die kalte, mitleidlose Welt, die mein heiliges, hohes Gefühl auch gar nicht zu beurteilen vermochte. Doch es waren nur kurze, seltene Stunden, die Erich Mannloß mir widmen konnte; es kamen so viele einsame Tage, in denen mein Stolz sich aufbäumte und ich namenlos litt über mein trauriges Schicksal, das mich zwang, diese Liebe, dies höchste Glück meines Lebens gleichsam wie einen Diebstahl verbergen zu müssen. Aber ich fand nicht die Kraft, den einzigen Menschen von mir zu weisen, dem meine Seele unlöslich zu eigen war, und trotz meines Elends was es mir unendlich süß, das leidenschaftliche Geständnis, daß ich in Wahrheit die erste, die ewige Liebe dieses bedeutenden Mannes sei. — Hätte ich Sie nur einmal gesehen, ich würde gehnt haben, daß er mich täuschte, denn Sie sind noch jung und schön; ich hätte gewußt, daß nur die Liebe, welche er verleugnete, ihn an Sie gefesselt.

„Nein“, verjegte Margarete herbe, „der Egoismus dieses Mannes weiß nichts von treuer Seelenliebe, er kennt nur flüchtige Leidenschaft, und in solchem rasch verfliegenden Rausch hat er auch mich dereinst an sich gerissen. Sie haben mir nichts geraubt, was er mir nicht schon lange vor Ihnen treulos genommen hätte. Es ist ein verlegendes Wort, was ich Ihnen nun sagen muß, es schneidet tief in ein edles, reines Herz, aber es soll Sie auch heilen von dem falschen Wahn.“ Mitleidig umschloß sie des zitternden Mädchens Hände, als sie leise weiter sprach: „Weinen Sie keine Träne mehr, Beatrice, er liebt nur sich, und wenn Sie es nicht zufällig waren, die ihn Ehre und Pflicht verlegen ließe, so — war es eben eine andere!“ Beatrice suchte auf, wie von einem Schlage getroffen. Ihr solch ein schmerzvolles Wort, ihr, die nur die keuschste Anbetung, die heiligste Liebe für jenen Mann im Herzen getragen und sich demütig und stolz zugleich für eine Ausgewählte gehalten!

So war selbst jede Erinnerung vergiftet, jede glückliche Stunde nur eine Schmach, die nichts auslöchen konnte. „Barmherziger Gott“, dachte sie, „nur das, nur das, — nur das Weib an sich, das jede ist, jede, und ich meinte, wir taufchten Seele um Seele und könnten einander nimmer wieder verlieren!“

Fortsetzung folgt.

Um des Namen willen.

Roman von E. Dressel.

32

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Dachfirst eines freundlichen Gartenhäuschens girte ein Taubenpaar, silberschimmernde Schwaben freuten die laue Sommerluft, glänzende Käfer taumelten in frohen Schwärmen um duftende Blumenkeise, überall pulsierte warmes, frisches Leben unter dem treibenden Drange des Sonnenlichtes.

Jubelnde Kinderstimmen mischten sich in die wohligen Tierlaute, nur das schlanke bleiche Mädchen stand unfroh, anteillos inmitten der Daseinsfreude um sie her, die ihrem trauernden, einsamen Herzen weh taten, denn sie war eine Verlassene.

Der Sonnenglanz tat ihren jungen Augen, die schon so viel geweint hatten, weh. Sie wandte sich in das Zimmer zurück und legte mit einer sterbensmüden Bewegung die Hände über die brennenden Widen.

Ein Klopfen an der Tür entriß sie ihrer schmerzlichen Verfunkenheit. Eine Dienerin trat mit einer Visitenkarte herein, die Dame wünschte das Fräulein zu sprechen.

„Frau Margarete Mannloß“, las Beatrice. Die Blässe ihres Gesichtes wurde geisterhaft; eine namenlose Bitterkeit zuckte um ihren Mund, als sie leise sagte, daß ihr die Dame willkommen sei. Dennoch trat sie vollkommen gefaßt, ja mit einer hehheitsvollen Ruhe derselben entgegen.

Diese, eine noch jugendliche, anmutige Erscheinung, gewahrte sichtlich erstaunt die stolze, vornehme Gestalt und sichere Haltung des Mädchens und hub mit einiger Verlegenheit an: „Sie werden den Zweck meines Kommens ahnen, mein Fräulein. Wie gerecht aber auch meine Entrüstung wäre, so überwiegt dennoch ein großes Mitleid mit Ihnen. Der Wunsch, Sie vor dem traurigsten Schicksal zu warnen, ist es vornehmlich, der mich Sie aufsuchen läßt.“

Eine heftige Bewegung glitt über Beatrices Züge. „Ihre Güte erreicht mich zu spät, mir ist nicht mehr zu helfen. Das Furchtbare ist über mich hereingebrochen, — ich bin herzlos verlassen. Aber ich danke Ihnen für die Selbstverleugung, die Sie zu mir führt; jede andere hätte mich als schuldig verurteilt, und dennoch bin ich keine Unwürdige.“ schloß sie ernst, indem sie in stolzer Reinheit Margarete Mannloß in die Augen sah.

„Ich weiß es“, erwiderte diese mild. „Ich habe genaue Erkundigungen einziehen müssen, um mir ein klares

Urteil über Sie zu bilden, und hörte nur mit Lob und Achtung von Ihnen sprechen.“

„Ja“, murmelte Beatrice, „ich habe stets hohe Ideale in der Seele getragen und gewissenhaft meine Pflicht zu tun versucht. Ich habe hart gekämpft für eine ehrbare, bescheidene Existenz, ich habe gelitten um meiner strengen, sittlichen Grundzüge willen, ich habe manche lodende Versuchung unerbittlich von mir gewiesen und Jahre hindurch ein einsames, schuß- und freudloses Dasein gelebt, und nur der Liebe, der reinsten, selbstlosesten Liebe bin ich erlegen. Trotzdem war dieses, mein ganzes Sein durchflutende Gefühl eine Schwäche des Herzens, die der Bestand nicht billigte und die Welt verurteilte. Diese Schuld gegen die weltliche Ordnung mußte gerächt sein — sie hat mich vernichtet. Der Mann, der Sie betrog, hat auch mich hintergangen, und der Schmerz, der mich jetzt zerstört, ist größer als das kurze, farge Glück, welches ich Ihnen geraubt.“

„Armes Kind!“ rief Margarete Mannloß in tiefem Erbarmen. „Auch Sie, so herrlich schön, so hochbegabt, mußten ihm nur Opfer sein? Wohl haben auch Sie gefehlt, aber ich kann es verstehen, wie ein heißes, begehrtes und doch so einsames Herz der bestridenden Nacht des geistig bedeutenden, liebeswerbenden Mannes verfallen mußte, dessen zwingendem Zauber auch ich dereinst zu meinem Unheil erlegen war.“

„Ja“, sagte Beatrice dumpf, „und die Kunst war die trügerische Brücke, die ihn zu mir führte. Ich stand allein in der Welt, mühselig um die Existenz ringend, als Erich Mannloß, der bedeutende, einflußreiche, von der ganzen Stadt gekannte und verehrte Mann in mein unscheinbares Leben trat. Wie hätte ich, das herzens-einsame, schußlose Mädchen, die ratende Teilnahme eines solchen hervorragenden Mannes zurückweisen können, die mir in der ehrfurchtvolsten Weise von ihm geboten wurde! Anfänglich verband uns nichts als die gemeinsame Begeisterung für die Musik und eine uns hoch beglückende Seelenfreundschaft, deren Gefahr für mein Herz, meinen Frieden ich damals nicht ahnte, deren Macht er aber nur zu wohl kannte und zu benutzen verstand. Als er später, hingerissen von seiner Leidenschaft, mir eine Liebe bekannte, die ich hätte verwerfen sollen, da war meine Seele so unlöslich an ihn gekettet, daß eine Trennung von ihm mir den Tod bedeutete hätte. — Sie kennen die Macht seiner Persönlichkeit und den Zauber seiner Rede“, fuhr Beatrice düster fort, „so werden Sie es begreifen, daß er die warnende Stimme meines Verstandes mit überzeugenden Gründen zu beschwichtigen wußte und mich nur an die Rechte des Herzens glauben ließ. Er trat für die Berechtigung unserer Liebe

Breiteten Nachrichten über Aufstrebungen in Berlin wegen der Lebensmittelpreiserhöhung entsprechen nicht der Wahrheit. Die Leute, die glauben machen möchten, daß Deutschland durch eine Revolution zum Frieden gezwungen werden könnte, seien das Opfer naiver politischer Phantasien und gefährlicher Übertreibungen.

Salandra an seine Getreuen.

Rom, 14. Dezember.

Die Kammer hat sich bis zum 1. März 1916 vertagt. In einer kurzen Schlussansprache sagte Ministerpräsident Salandra, er sei überzeugt, daß die Kammer einzig sei in dem Wunsch nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur durch den Sieg zu erreichen sei. Der Krieg werde lang und hart, aber von unfehlbarem Triumph gekrönt sein. (Diese Redewendungen kennt nun nacheinander jeder Zeitungsleser auswendig!)

Bulgarische Kriegsbilanz.

Sofia, 14. Dezember.

Der Ministerrat hat beschlossen, die Sobranje auf den 28. Dezember einzuberufen. Er hat festgestellt, daß die Lage Bulgariens günstig ist. Der Feldzug gegen Serbien ist glücklich durchgeführt; Bulgarien hat sein Gebiet um 50000 Quadratkilometer vergrößert; seine Kräfte sind so erhalten, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet da steht. Die Tagung wird am 4. Januar zu Ende gehen. In der ersten Sitzung wird Radoslawow eine Rede über die äußere und die innere Politik halten.

lokales und Provinzielles.

Salver, 15. Dezember 1915

Vom Weitzberg 1911.

16. 12. Der Angriff der Deutschen in Nordpolen schreitet fort. — In Südpolen gewinnen die österreichisch-ungarischen Streitkräfte beständig an Boden. — Ein deutsches Kreuzergeschwader beschließt an Englands Küste die besetzten Plätze Whitby, Hartlepool und Scarborough. — Erfolge der Türken gegen die Russen im Kaukasus.

1742 Gebhard v. Blücher, Fürst von Wahlstatt geb. — 1770 Komponist Ludwig v. Beethoven geb. — 1804 Schriftsteller Christian Felix Weiße gest. — 1836 Chirurg Ernst v. Bergmann geb. — 1842 norwegischer Maler Otto Sinding geb. — 1859 Sprachforscher Wilhelm Grimm gest. — 1871 Romanist Wilhelm Hering (Willibald Alexis) gest. — 1878 Schriftsteller Karl Gutzkow gest. — 1901 Literaturhistoriker Heinrich Dünker gest.

Veredelung der Höchstpreise oder der Handelsgewohnheiten. In manchen Fällen langen die staatlichen Höchstpreise nicht zu, um Preisausschreitungen auf den Lebensmittelmärkten hintanzuhalten. Wir wissen zur Genüge, wie mannigfaltig die Möglichkeiten sind, die vorgeschriebenen Höchstpreise zu umgehen, z. B. durch Beigabe von minderwertigen Waren, Anrechnungen von Vergütungen, Speisen, Nebengebühren und dergl. mehr. Und kann der Preiszwang durch Anwendung solcher unlauteren Praktiken nicht erfolgreich durchbrochen werden, so kommt wohl auch der Widerstand der Produzenten und Händler in Anwendung, bestehend in der Weigerung, die vom Publikum begehrte Ware auf den Markt zu bringen oder überhaupt herzustellen, zum Beispiel Butter, ausgeschlachtetes Fleisch usw. Aus dieser Erkenntnis sind die Maßnahmen und Vorschläge hervorgegangen, zugleich mit der Verhängung der Preisgrenzen die Verfügung über die betreffenden Verkaufsartikel ganz oder teilweise den Händen der staatlichen oder gemeinnützigen Verwaltungsorgane anzuvertrauen. Vorschläge und Entgegnungen sind aber wiederum keine idealen Lösungen. Sie erscheinen dem Laien vielleicht durchaus wirksam, bedingen aber einen Aufwand von praktischer Betätigung, den die damit betrauten Stellen kaum zu leisten vermögen. Das System der Höchstpreise wird demnach mit einiger Vorsicht zu handhaben sein. Bei seiner Veranlagung dürfen außerdem nicht die Verkaufspreise allein maßgebend sein, sondern es werden die unter den Einwirkungen des Krieges erfolgten Veränderungen in den Kosten der Produktion und Verfertigung sorgfältig nachzuprüfen sein. Geschieht das nicht, so werden häufig unberechtigte Konjunkturgewinne in die Preisfestsetzungen sich einschleichen. Man hat daher eine Veredelung der Höchstpreise, ihre sachgemäße Anpassung an die verschiedenen Stufen beim Übergang von Lebensmitteln und Rohmaterialien aus der ersten Hand bis zum letzten Verbraucher für notwendig erklärt. Gegen eine solche Veredelung läßt sich nichts wesentliches einwenden, nur würden die aus der Einführung von Höchstpreisen sich ergebenden Weiterungen sich vergrößern, wenn die Preisschablone auf die Fülle der Einzelheiten ausgedehnt werden soll. Mindestens ebenso wichtig wie die „Veredelung“ der Höchstpreise erscheint uns eine Veredelung der Handelsgewohnheiten nach der Richtung, daß die größtmögliche Ausnutzung aller Vorteile im Vertrieb von Lebensmitteln auf Kosten der Gesamtheit als ein moralisch nicht einwandfreies Gebaren erachtet werde.

20 Armeekorps Turner im Seeresdienst. Nach einer Berechnung des Gaumnarwarts D. Beier-Ratibor in der „Oberschlesischen Turnzeitung“ ist anzunehmen, daß zurzeit etwa 688000 oder 17 Armeekorps Turner im Felde stehen, während 137000 oder 3½ Armeekorps Turner als Landsturmlente Dienst tun. Die deutsche Turnerschaft allein hat also 820000 Jünglinge und Männer für den Seeresdienst vorgebildet, die volle 20 kriegsstarke Armeekorps bilden. 80 Prozent Mitglieder der deutschen Turnerschaft stehen in diesem Weltkriege im Meer, ein Beweis von dem erfolgreichen Streben der deutschen Turnerei, durch allseitige Ausbildung des Körpers ihre Mitglieder wehrhaft zu machen.

Verbesserung in der Petroleumversorgung. Die letzten Wochen haben in der Mineralölindustrie wiederum eine sehr starke Steigerung der Erzeugung gebracht. Gegenwärtig beträgt die Produktion in der galizischen Petroleumindustrie bereits 75 Prozent der normalen Erzeugung in Friedenszeiten. Auch der Abtransport des Mineralöls ist durch reichlichere Wagengestellung wesentlich erleichtert worden. In galizischen Raffinerien werden gegenwärtig sehr bedeutende Mengen von Rohöl zur Verfertigung des deutschen Marktes verarbeitet. Man kann infolgedessen damit rechnen, daß Deutschland während der nächsten Wintermonate seinen Verbrauchern eine etwas reichlichere Menge zur Verfügung stellen wird als in den letzten Monaten.

Salver, 15. Dez. Seit dem 11. Mai d. J. war bei Gelegenheit einer Offizierspatrouille, der bei dem Jäger Regt. zu Pferde kämpfende Jäger Alfred Mesenhöller von hier, vermutlich von den Russen gefangen genommen. Nach langem, bangem Warten erhielten die besorgten Eltern vorgerufen das erste Lebenszeichen, datiert vom 23. Oktober aus Russisch-Asien, in welchem Schreiben angefragt wird, warum auf die öfteren Zuschriften nicht geantwortet würde; wohl ein Beweis, daß Briefe von unseren Gefangenen in Rußland in nicht unerheblichem Maße unterschlagen werden.

Salver, 15. Dez. Die besten Grüße aus Zabern im Elsaß senden die „Sauerländer Musiktiere vom 99.

Inftr. Regmt. allen Freunden und Bekannten: Alfred Korn, Karl Schede, H. Turt, Wilhelm Schürmann, Hugo Röll, Fr. Bollmann, Hermann Schröder, Hugo Schlachtenrodt.

Büschhausen, 15. Dez. Dem Oberjäger Th. Oswald zu Osnberg, der bereits mit einer Zielfernrohrbüchse ausgezeichnet wurde, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Brügge, 13. Dez. Der Unteroffizier Walter Prior von hier wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Lüdenscheid, 14. Dez. Im städtischen Schlachthofe sind 1914/15 gegen das vorhergegangene Jahr geschlachtet worden: Rinder weniger 236, Kälber weniger 275, Schafe weniger 44, Schweine mehr 494. Das Mehr an Schweinen erklärt sich durch die von der Regierung getriebene Maßnahme. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen 47 Kilogramm Fleisch gegen 48,4 im Vorjahre.

Lüdenscheid, 14. Dez. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde unter allseitiger Zustimmung den städtischen Behörden nahegelegt, gegen das Zigarettenrauchen der Jugend rücksichtslos vorzugehen. — Am 1. April 1916 geht das seit 30 Jahren hier von der Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln betriebene Gaswerk mit allen Vaulichkeiten, Einrichtung und dem Rohrnetz in den Besitz der Stadt Lüdenscheid über. Die Ueberschüsse der Gasanstalt werden in jetziger Zeit der Stadt sehr zu statten kommen. Die Verwaltung der Anstalt wird mit der Wasserwerkverwaltung verbunden werden.

Hagen, 14. Dez. Heute Abend wurde hierselbst in der Wehringhauserstraße ein 15jähriger Schreinerlehrling, der ein Brett trug, von einem daher kommenden Auto überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er bereits auf dem Transport zum Arzt verschied. Anscheinend hat der Bedauernswerte das Herannahen des Autos nicht gehört und infolge seiner Traglast daselbe auch nicht gesehen.

Creveld, 14. Dez. Gestern morgen wurde in der Hagenerstraße an der Böschung der Vollmannschen Wiese der Arbeiter Grunewald aus Brederfeld von einigen Arbeitern des Betriebsamtes tot aufgefunden. Der Verunglückte ist in der Dunkelheit die Böschung heruntergestürzt und hat sich in den Drähten des Zaunes verfangen. Nach amtlicher Feststellung hat er versucht sich aus den Drähten herauszuarbeiten, was ihm leider nicht geglückt ist. Der Tod ist infolge der Kälte und Nässe durch Herzlähmung eingetreten.

Witten, 12. Dez. Der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, die heute hier stattfand, ging eine Besichtigung des Märkischen Museums voraus, das in seinen einzelnen Abteilungen durch die Herren Professor Kunisoh und Markscheider Dr. Oberste-Brink neu geordnet worden ist. Hierfür sprach die Generalversammlung den Herren den wohlverdienten Dank aus. Aus dem Jahres- und Rechnungsbericht ist folgendes mitzuteilen: Der Vertrag mit der Stadt Witten wurde drei Jahre verlängert. Die Einnahmen stellten sich auf 3512,89 Mk., die Ausgaben auf 3283,28 Mk. Das Museum weist 6970 Nummern auf. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder- und Lehrer Hüttemann neu gewählt. Für 1914/15 wird der Verein wieder ein Jahrbuch herausgeben. Der Haushaltsvoranschlag für 1915/16 wurde mit 6100 Mk. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. In einem Schlussworte gab der Vorsitzende des Vereins, Prof. Brandstätter, der Hoffnung Ausdruck, daß nach dem Kriege die naturwissenschaftliche und die geschichtliche Kommission im Verein ihre Tätigkeit wieder aufnehmen würden.

Lennepe, 14. Dez. In der Sitzung der Bergischen Handelskammer vom 2. Dezember wurde beschlossen, an den Minister der öffentlichen Arbeiten die Bitte zu richten, die endgültige Feststellung der Pläne für den Bau der Eisenbahnstrecke Berg. Gladbach-Wipperfürth vorzunehmen. Der Kreis Wipperfürth und die Gemeinden des Kreises würden dann die Grunderwerbskosten sicherstellen.

Der rheinisch-westfälische Wirtverein zur Bierpreiserhöhung.

Bohwinkel, 13. Dez. Eine Versammlung der Vorsitzenden der rheinisch-westfälischen Wirtvereine, die heute hier stattfand, nahm Stellung zur Frage der Bierpreiserhöhung, nachdem vorausgehend der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Wirtverbandes sich ebenfalls mit der Sache befaßt hatte. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Schwarz-Solingen, berichtete: daß er, nachdem das Verbot der Bierpreiserhöhung im Bereiche des 11. Armeekorps bekannt geworden, erneut in einer Eingabe an die Generalkommandos des 7. und 8. Armeekorps gebeten habe, den Brauereien die Bierpreiserhöhung zu untersagen. Das Generalkommando des 7. Armeekorps habe daraufhin die sämtlichen örtlichen Preisprüfungsstellen aufgefordert, sich bis zum 16. ds. Mts. gutachtlich zur Bierpreisfrage zu äußern, und ferner dem Vorstand mitgeteilt, daß in der Frage Ermittlungen eingeleitet worden seien, vor deren Abschluß eine Entscheidung nicht getroffen werden könne.

Der Versammlung wurde ferner eine Zusammenstellung unterbreitet, aus der hervorging, daß die darin aufgeführten 50 Brauerei-Aktiengesellschaften für das erste Kriegsjahr eine Dividende von 6 bis 28 Prozent verteilen. Von mehreren Seiten wurde berichtet, daß die Brauereien vielfach während des Krieges geringwertigere Biere brauen. Der Vorsitzende des Waghener Wirtvereins verlas das Ergebnis der chemischen Untersuchung des Bieres von 10 Brauereien. Während in Friedenszeiten der Stammwürzegehalt des Bieres nach Feststellungen an mehreren Orten in der Regel 12 bis 14 Prozent betrug, weisen die Waghener Untersuchungen nur einen Gehalt von 10,19, 9,71, 9,51, 8,47, 8,40, 7,40, 7,19 und sogar in einem Falle 5,86 Prozent auf. Es wurde berechnet, daß, wenn man für das beste dieser 10 Biere einen Preis von 27 Mk. annahme, das Bier mit dem niedrigsten Stammwürzegehalt von 5,86 Prozent nur einen Wert von 15,42 Mk. habe, während es proportional nach dem Stammwürzegehalt berechnet, 46,87 Mk. bei den erhöhten Forderungen der Brauereien kosten werde.

Nach eingehender Aussprache, in der die Anwesenden das Vorgehen des Vorstandes einstimmig billigten, wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Versammlung erklärt einstimmig, daß sie angesichts der vorliegenden Betriebsergebnisse der Brauereien jede Bierpreiserhöhung, auch die geringste, für unberechtigt erachtet und entschieden dagegen Einspruch erhebt. Sie gibt der festen Hoffnung Ausdruck, daß die vom Verbandsvorstand angerufenen Generalkommandos sich ebenfalls dieser Ansicht anschließen und die Durchführung der Preiserhöhung verbieten.“

Ägypten — nicht Saloniki.

Enttäuschungen aus dem großen Kriegsrat der Alliierten.

Amsterdam, 14. Dezember.

Interessante Aufklärungen, die auf manch rätselhafte Erscheinungen der letzten Zeit scharfe Lichter werfen, kommen jetzt aus London. Danach treten in den mehrfachen Sitzungen des großen Kriegsrats in Paris ziemlich scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen und französischen Vertretern zutage. Die schlimmen Nachrichten über die Lage der Engländer in Ägypten und Mesopotamien, die ununterbrochen in London einfließen, bewegen die englische Regierung zu dem Verlangen,

Franzosen und Italiener müßten die Situation auf dem Balkan retten.

Dagegen sollten die englischen Streitkräfte sofort nach Ägypten gehen, um dort auf der Wacht zu sein. Kitchener und Gren wurden gemeinsam nach Paris beordert, um die Wünsche Englands zu vertreten. Von französischer Seite bekundete man aber wenig Gegenliebe und besonders Kriegsminister Gallieni, der wenig auf die britischen Sirentöne geben soll, zeigte sich hartnäckig. Er wollte wissen, wieviel Truppen England denn eigentlich nach seinem neuen Rekrutierungsplan stellen könne. Darauf konnten oder wollten weder Gren noch Kitchener Antwort geben. Das erhöhte die

Verstimmung bei den Franzosen.

Nachdem Kitchener aus London die Befehle erhalten hatte, die Truppen auf dem Balkan zu belassen, erklärten sich auch die französischen Vertreter bereit, einen Druck auf Griechenland auszuüben. Sofort wurde Befehl erteilt, alle Verschiffungen von Frankreich und England nach Griechenland einstweilen einzustellen. Der Kriegsrat beschloß nun am Freitag, den 10. Dezember, Kitchener und Joffre nach Saloniki zu entsenden, um die weiteren Ereignisse an Ort und Stelle zu leiten. Der Beschluß kam aber nicht ausgeführt werden, weil Kitchener dem Auftrag des englischen Kabinetts Folge leisten muß, sich sobald als möglich nach Kairo zu begeben. Von dem auf dem Balkan kommandierenden französischen General Sarrail ist es bekannt, daß er das Balkanabenteuer für verfehlt hält und für seine Aufgabe ist.

Das Versagen Englands

wird die Unlust der Franzosen nicht stärken. Tatsächlich soll denn auch bereits ein Teil der Franzosen in Saloniki zur Wiedereinschiffung bereit sein, Transportdampfer sind klar zur Abfahrt, Munition wird nicht ausgeladen, bereitstehende Sanitätskolonnen erhielten Befehl, nicht nach Saloniki abzureisen. In London sind die Hoffnungen, die Balkanfront zu halten, auf den Nullpunkt gesunken. Aber die Pariser Beratungen bewahrt unter diesen Umständen die englische Presse begreifliches Stillschweigen. Vielleicht geschieht es aber nicht ohne Abicht, wenn gerade in diesem Augenblick in dem Blatt „Daily Mail“ ein Artikel den Balkanfeldzug bespricht und

Frankreich die Schuld zuschiebt,

falls der Feldzug scheitert. Die Ursache, warum England den Balkanfeldzug nicht aufgeben, sei der leidenschaftliche Wunsch der Franzosen, auf diesem Kriegsschauplatz zu bleiben. — Ein feines Spiel. Erst will man sich selbst in Sicherheit bringen und dem Bundesbruder die brennendste Schüssel allein aussetzen lassen. Als dieser Lunte riecht, und schwierig wird, schiebt man ihm die Schuld und Verantwortung für ein Fehlschlagen des Balkanunternehmens zu. Das ist im Britenland so der Brauch.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Paris, 14. Dez. Die Vereinigung französischer Frauen hat eine Entschließung für Fortsetzung des Krieges, bis der „Friede durch Sieg“ erreicht sei, angenommen. (Dann sitze Germania!)

Kopenhagen, 14. Dez. Der dänische Dampfer „Gillerb“, der 15000 Fässer Öl von Philadelphia nach Trondhjem und Göteborg für norwegische und schwedische Firmen führte, wurde nach Kirkwall eingebracht und die Ladung für konfisziert erklärt.

Kopenhagen, 14. Dez. Auf die neue innere Kriegsanleihe in Rußland sind bei der Staatsbank und den Rentekassalen im ganzen nur 150 Millionen Rubel gezeichnet worden.

Konstantinopel, 14. Dez. Ein durch großen artilleristischen Aufwand vorbereiteter feindlicher Angriff auf der Dardanellenfront bei Sed il Bahr wurde abge schlagen unter schwersten Verlusten.

Stockholm, 14. Dez. Die russische Seeresmacht in Finnland ist angeblich von 80000 auf 180000 Mann gestiegen. Man beabsichtige einen Druck auf Schweden.

Rotterdam, 14. Dez. Englische Blätter schätzen die Zahl der Rekruten, die durch das Werbesystem Lord Derby zusammengebracht wurden, auf nahezu 2 Millionen Mann. Während der drei letzten Tage der vorigen Woche zeichneten sich in London allein 105 000 Männer in die Werbeliste ein.

Bukarest, 14. Dez. Der „Adevurul“, das Organ der Kriegsheker und Deutschfeinde, erklärt jetzt, daß nach der Verschmetterung Serbiens eine Einmischung Rumaniens gegen die Zentralmächte unmöglich sei.

London, 14. Dez. Der britische Dampfer „Binegrove“, 2847 Bruttotonnen, wurde versenkt. 22 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 14. Dez. Englische Blätter erfahren, daß das freie Geleit für die deutschen Militärattaches v. Papen und von Ed aus Amerika von England und Frankreich nur unter der Bedingung zugestanden werden wird, daß die beiden Herren sich ehrenwörtlich verpflichten, kein militärisches Kommando in Deutschland anzunehmen.

Athen, 14. Dez. Aus Mytilene wird gemeldet: Einige Seemellen von der Insel entfernt liefen zwei englische Hilfskreuzer, die Patrouillendienste versehen, auf eine Mine auf und sind mit Besatzung versunken.

Washington, 14. Dez. Der Staatssekretär des amerikanischen Kriegsamt verlangt die Verstärkung des stehenden Heeres um 400 000 Mann, indem 180 000 Mann zum dreijährigen Dienst ausgehoben werden.

Willkommene Weihnachtsgaben

Hemden, Unterhosen, Leibbinden, Knieschützer, Lungenschützer, Kopfschützer, Halsbinden, wollene Halstücher, Pulswärmer
Gestrickte Westen

für unsere tapferen Feldgrauen.

Die Strapazen des Winterfeldzuges zu erleichtern, ist
jetzt die Hauptsache eines Jeden.

Auf Wunsch werden sämtliche Artikel feldpostmässig
verpackt und versandt.

Handschuhe, Taschentücher, Hosenträger, warme Schuhe, Einlegesohlen, Woll-, Kamelhaar- und Biberdecken.
kräftige Militär-Socken

Hermann

Kornblum

Hagen i. W., Frankfurterstr. 97-101.
Strassenbahn-Haltestelle Markt.

Wasserdichte Militär-Bekleidung.

**Freie Fahrt nach Hagen
und zurück!**

Auf Wunsch vergüte ich gegen Vorzeigung der Rückfahrkarte, anstatt des sonst üblichen Rabatts, Fahrtauslage 3. Klasse für 1 Person, im Umkreis bis 50 km Hin- und Rückfahrt (bis 100 km einfache Fahrt) beim Einkauf von 30 Mk. ab und Zugabe der beliebigen Bilder unserer Heerführer oder passender Geschenkartikel für unsere lieben Kleinen.

Sonntag, den 19. Dezember geöffnet von 11 bis 8 Uhr abends

Ich suche zum sofortigen
Eintritt einige

Schleifer

bei hohem Lohn.

C. H. Steinbach, Oberbrügge.

PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue
jetzt vorteilhaft mieten oder
kaufen will (auch gegen be-
queme Raten) wende sich
direkt an die Hofpiano- und
Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29.

Zeugnisse erster Autoritäten,
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille).

Empfehle

Buchweizenmehl

(ohne Brotmarken)

Rud. Johann, Carthausen.

Gesangbücher

in hübschen, modernen
Einbänden empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Namendruck gratis.

Konserven aller Art

sind eingetroffen und empfehle
selbige zu billigsten Preisen.

Max Laifle, Oberbrügge.

Warme

Militär-Unterzeuge
warme gestr. Westen
warme Handschuhe

starke

Militärhosenträger
in großer Auswahl
und allen Preislagen
empfiehlt

Wilhelm Lüling,
Lüdenscheid
Wilhelmstr. 10.

la trockene Blockwurst
la trockene Mettwurst

empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Passendes

Weihnachtsgeschenk:

„Lebensbrot“

Bredigtenbuch,
herausgegeben von Herrn
Pfarrer Dresbach
Preis 5 Mark.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung:

Wilh. Bell jr., Halver.

Amt Halver.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Land- wirtschaft.

Nach neueren Bestimmungen können fortan Kriegs-
gefangene unter gewissen Voraussetzungen einzeln (Einzel-
arbeiter oder in kleineren Gruppen landwirtschaftlichen Be-
trieben zugeteilt werden.

Die neue Regelung bietet einen gangbaren Weg für
die Milderung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft.
Die Bedingungen sind günstig. Näheres darüber ist im
Amtshause, Zimmer 8 zu erfahren.

Halver, den 11. Dezember 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Wegen Umzug

verkaufe ich zu sehr billigen Preisen

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge
Ulster für Herren und Kinder.

Schwarze Damen-Mäntel

in neuesten Facons.

Sammet- und Astrachan-Mäntel.
Damen-Ulster.

Kostüme und Kostüm-Röcke

in verschiedenen Farben.

Die noch vorrätigen Möbel verkaufe zu
jeden annehmbaren Preisen.

A. Gardeweg, Kreuzberg
bei Kupferberg.

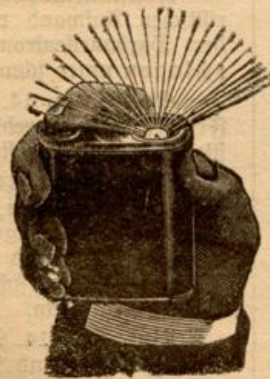
Pelzwaren

in nur guten Qualitäten, enorm große Auswahl,
zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

Karl Happe, Kürschnermeister

Lüdenscheid, Karlsplatz 3.



Elektrische Taschen- lampen

auch zum Anhängen,
mit bester
Batterie und
„Osram-Birnen“

Wilh. Bell jr., Halver.

Neue Gemüse- und Obstkonserven

verschiedene Sorten Stangen- und Bruchspargel, Erbsen, Erbsen mit Möhrchen, Dickbohnen, Leipziger-Ärterlei, gelbe u. grüne Bohnen, Schnittbohnen, Spinat, Erdbeeren, Ananas, Mirabellen, Birnen, Kirschen rot u. schwarz, Johannisbeeren, in verschiedenen Packungen angekommen.

Ernst Meuser, Halver i. Westf.

Lazarett Dahlebrück.

Wem ist es eine Freude und Bedürfnis unseren
braven feldgrauen Verwundeten den Weihnachtstisch mit
decken zu helfen. Gaben an

Obst, Gebäck, Tabak, Zigarren und dergl.

wolle man baldigst ins Lazarett schicken, Geldspenden
sind an den Unterzeichneten erbeten.

Schmalenbach, Pfarrer.

Einladung!

Ich bitte um Besichtigung meiner ver-
größerten Ausstellung in

Kinderspielwaren

Lederwaren

Glas- u. Porzellanwaren

Nickelwaren

etc. etc.

Ueberzeugen Sie sich von meiner
: Auswahl in jeder Preislage :

Wilh. Bell jr., Halver.

Weihnachts-Geschenke

als geeignete Geschenke empfehle:

Brief-Kassetten in hübschen Auf-
machungen und verschiede-
nen Preislagen.

Ferner

Portemonnaies, Mundharmonikas,
Taschenmesser, Taschen-Recessaires,
Taschenpiegel, Taschenbürsten, Ta-
schenkämme, Colliers, Blumen-
nadeln, Broschen, Odeur, Seifen
etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

in Kinderspielwaren aller Art
Christbaumschmuck etc.

zeige hiermit ergebenst an. Durch günstigen
Einkauf bin ich in der Lage zu äußerst
billigen Preisen zu verkaufen.

Rud. Johann, Carthausen.

Wirtverein Halver.

Generalversammlung

am Dienstag, 21. ds. Mts.
nachmittags 5 1/2 Uhr
zu Halver im Lokale des
Kollegen C. Fasbender.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Besprechung der Geschäfts-
lage der Wirte und Be-
schlußfassung über Abwäl-
zung der neuen Preiser-
höhung.
4. Verschiedenes.

Um allseitige Beteiligung
bittet

Der Vorstand

Die Idenveränderungs-Gesellschaft Halver.

Die diesjährige Nach-
tagierung der Pferde findet
statt in Halver am Donners-
tag, den 16. ds. Mts. vor
dem Gasthof zur Post und zwar
für die Bezirke: Halver um
9 Uhr vormittags, Decking-
hausen und Blörsfeld um 9 1/2
Uhr, Ramscheid um 10 Uhr,
Eichhofen um 10 1/2 Uhr,
Lausberge um 11 Uhr,
Bommert um 11 1/2 Uhr und
Bergfeld um 12 Uhr mittags.
Am Freitag, den 17. ds.
Mts. vorm. 10 Uhr in Ober-
brügge am Bahnhof für den
Bezirk Ehringhausen - Ober-
brügge an demselben Tage
nachm. 2 Uhr für den Bezirk
Schalksmühle vor dem Gast-
hof Müller in Schalksmühle.
In diesen Terminen können
Neuaufnahmen stattfinden.

Der Vorstand.

Weihnachts- Karten

neuester Ausführung
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Für Feldpostsendungen

empfiehlt

Pfeffermünz
Chokoladen
Entol-Bonbons
Balnce-Drops
Citronen-Tabletten
Gustafsson-Loriot
Kakao Milch
Tabak
Zigarren
Zigaretten
Feldpostschachteln
etc. etc. etc.

Max Laifle, Oberbrügge.

Für Feldpostsendungen

empfiehlt:

Tabak

Zigarren

Zigaretten

in verschiedenen Preislagen

Wilh. Bell jr., Halver.